

Hinabgestiegen in das Reich des Todes

von Wolfgang Sauer

Zwischen die Erinnerung an den Tod („gekreuzigt, gestorben und begraben“) und an die Auferstehung Jesu („am dritten Tage auferstanden von den Toten“) fügt das Apostolische Glaubensbekenntnis einen Hinweis ein, der im „großen“ Credo von Nicäa und Konstantinopel keine Erwähnung findet. Gemeint ist der Satz „hinabgestiegen in das Reich des Todes“. Welche Bedeutung hat dieser merkwürdige Hinweis, der bei unserem Beten des Glaubensbekenntnisses vermutlich keine besondere Beachtung finden dürfte? Theologiegeschichtlich handelt es sich um die spekulative Frage, was Jesus in der Zeit zwischen seinem Kreuzestod am Karfreitag und der siegreichen Auferstehung „am Morgen des dritten Tages“ wohl gemacht hat, oder was ihm widerfahren ist. War der Gottessohn „am Tag dazwischen“; also nach unserem Verständnis am Karsamstag, einfach nur tot? Mit dieser Vorstellung wollten sich unsere Väter und Mütter im Glauben nicht zufrieden geben. Und so entwickelte sich die Vorstellung, dass der Herr, der durch seinen Kreuzestod der ganzen Welt ein für alle Mal die Erlösung gebracht hatte, in seinem Tod auch die längst verstorbenen Menschengeschlechter, angefangen von Adam, in sein Heilswerk einbezogen hatte. Mit seiner „Höllenfahrt“; wie man dieses Geschehen später bezeichnet hat, sollte Jesus in seinem Sterben und Tod den



universalen Heilswillen Gottes auch jenen Generationen offenbaren und wirksam werden lassen, die seit Beginn der Menschheitsgeschichte an den Folgen des Sündenfalls zu leiden hatten.

So ungewöhnlich oder gar skurril diese Vorstellung auf den ersten Blick erscheinen mag, ist sie doch durchdrungen von dem Glauben an die göttliche Gerechtigkeit: der barmherzige Vater schließt auch jene Töchter und Söhne in seine Arme, die vor uns lebten und nach uns leben werden.

Das „Reich des Todes“ meint freilich nicht nur jene „Unterwelt“; jenen „Hades“; in dem nach den mythischen Vorstellungen vieler Religionen die Verstorbenen versammelt sind. „Tod“

ist im Verständnis unseres Glaubens nicht nur eine biologisch-physikalische Kategorie, sondern vor allem ein Zustand der Gottesferne im doppelten Sinn: gemeint sind die Frage nach dem „fernen“ Gott, „der das Leid zulässt“, ebenso wie das sittlich-moralische Versagen des sich von Gott „entfernenden“ Menschen: zum Leben in Liebe berufen

Inhaltsverzeichnis

<i>Hinabgestiegen ...</i>	1
<i>Wallfahrt abgesagt</i>	3
<i>Aus den Dekanaten</i>	4–9
<i>Rund um den Lindenberg</i>	10
<i>Termine</i>	11
<i>Gebet in Zeiten von Corona</i>	12

und doch allzu oft ins Reich des Todes versunken.

In diesem Jahr, da sich die Menschheit in besonderer Weise der nationalsozialistischen Verbrechen in Auschwitz und in anderen Vernichtungslagern erinnert, ist der Glaube an einen Erlöser, der ins Reich des Todes hinabsteigt, von einer bedrückenden Sinnhaftigkeit. Der Karsamstag hat ein Menschheitsdrama im Blick, das sich jeden Tag wiederholt als ein ewiger Sündenfall, als Absturz in die Unmenschlichkeit und mörderische Verblendung. Der Mensch, geschaffen nach Gottes Bild und Gleichnis, missbraucht seine gottgegebene Freiheit und fällt tödlichem Wahn zum Opfer. Man ist an das göttliche „Adam, wo bist Du?“ im Garten Eden erinnert. „Wie konntest Du Dich so von mir entfernen, Deine Würde und Schönheit verlieren, Dich verstecken vor dem Blick der göttlichen Heiligkeit und Liebe?“ Es lässt aufhorchen, dass in den Gedenkreden anlässlich des 75. Jahrestags der Befreiung von Auschwitz plötzlich ein Begriff wiederentdeckt wird, der aus dem Sprachgebrauch unserer Zeit fast schon verschwunden war. Das Unrecht hat heute neue Gesichter, sagte der Bundespräsident in Jad Vashem, in Auschwitz und im Bundestag: aber „das Böse bleibt“

Viele reagieren mit entrüsteter Kritik oder in herablassenden Kommentaren, wenn Papst Franziskus in seinen Predigten von der grausamen Wirklichkeit des Teufels und des Bösen spricht. Aber es gibt das „Reich des Todes“, in dem alle Menschenwürde verspielt wird. „Das Böse“ ist – im Gegensatz zur Persönlichkeit Gottes und des Menschen – die Realität einer „Nicht-Person“. Weil der Glaube allein unserer Verbindung zu Gott vorbehalten ist,

„glauben“ wir nicht an den Teufel. Aber wir sollten nicht naiv sein und immer damit rechnen, dass jenes Reich des Todes uns Mal um Mal zu seinen Landsleuten zu machen versucht.

Als Papst Franziskus kurz nach Beginn seines Pontifikats einen unangekündigten Besuch auf der Flüchtlingsinsel Lampedusa machte, bezog er sich in seiner Predigt auf jenes Drama des Adam, der seinen Platz in der Schöpfung verloren hatte. Es lohnt sich, an die Worte des Papstes zu erinnern: „Wer hat über das alles und über Dinge wie diese geweint, über den Tod von unseren Brüdern und Schwestern? Wer hat über die Menschen geweint, die in den Booten waren? Über die jungen Mütter, die ihre Kinder trugen? Über die Männer, die etwas zum Unterhalt ihrer Familien suchten? Wir leben in einer Gesellschaft, die die Erfahrung des Weinens vergessen hat, des ‚Mit-Leidens‘: Die Globalisierung der Gleichgültigkeit!“

Unter dem Eindruck solcher Überlegungen kann der Karsamstag in seinem eigentümlichen „Nicht mehr“ und „Noch nicht“ zu einer ganz besonderen Zeit der Besinnung für uns werden. Der, der nach dem lateinischen Wortlaut „descendit ad inferos“, geht uns voran auch auf dem Weg des neuen Lebens. „Wir sind vom Tod zum Leben hinübergegangen, weil wir die Brüder lieben“ verkündet der 1. Johannesbrief (3,14) und benennt damit das Kriterium der Erlösung. Wenn wir in der Osternacht die Kerzen in den Händen halten und unseren Glauben an Christus bekräftigen, sind wir aufgerufen, mit Christus in das Reich des Todes hinabzusteigen und das österliche Licht in die Finsternisse dieser Welt hineinzutragen: dort, wo Menschen missbraucht und

ihrer Würde beraubt werden, der Gewalt ausgeliefert und dem Tod überantwortet. „He descended to the dead“, „discese agli inferi“, „il est descendu aux enfers“, „descendió a los infiernos“: der vielsprachige Chor der Christenheit lehrt uns, dass wir mit Christus aufgerufen sind, uns den verstörenden Dunkelheiten dieser Welt zu stellen und uns ihnen entgegenzustellen. Jede Geste der Barmherzigkeit, jede versöhnende Umarmung ist ein mutiger und die Welt verwandelnder Abstieg in das Reich des Todes.

Im Lobgesang des Zacharias betet die Kirche: „Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe, um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes, und unsre Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens.“ Wer sich an Ostern 2020 in der Welt umschaute, ahnt, dass das Halleluja auch eine politische Dimension beinhaltet. Der Weg des christlichen Zeugnisses war nie ein beschaulicher Osterspaziergang. „Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden. Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich.“

(Mt. 5,9–10)

Ostern ist Geschenk an die Menschheit und zugleich Berufung zur Menschlichkeit.



Wolfgang Sauer, Freiburg

Gebetsanliegen des Papstes und der Kirche

April
2020

Universal – Freiheit von Suchterkrankungen

Wir beten dafür, dass jene, die unter Suchterkrankungen leiden, Hilfe und Beistand bekommen.

Gebetsanliegen des Papstes und der Kirche

Mai
2020

Evangelisation – Für die Diakone

Wir beten dafür, dass die Diakone durch ihren treuen Dienst am Wort und an den Armen ein inspirierendes Zeichen für die ganze Kirche sind.

Absage Wallfahrt nach Flüeli

In Zeiten von Corona überschlagen sich die Meldungen. Wir sehen uns mittlerweile veranlasst, die Wallfahrt 2020 ganz abzusagen.

Es tut uns leid, dass wir die lange Tradition der Wallfahrt (seit 1954) aufgrund der Notstandslage durch das Corona-Virus absagen müssen. Alle angemeldeten Teilnehmenden haben einen Brief erhalten. Die geleisteten Zahlungen wurden zurücküberwiesen.

Für 2021 hoffen wir, dass wir diese Tradition wieder aufnehmen können. Sie findet immer am ersten Samstag/Sonntag im Mai statt.

Der Termin wäre Donnerstag, 29. April 2021 für die Fußwallfahrer mit Übernachtung in Einsiedeln und Fußweg von Stans nach Flüeli. Freitag, 30. April bis Sonntag, 2. Mai 2021 für die anderen Wallfahrer.



Unterwegs zur Mitte

Diözesanwallfahrt
des Kath. Männerwerks
zum Friedensheiligen
Bruder Klaus von Flüe
und seiner Ehefrau

ABGESAGT

1. – 3. Mai 2020
Buswallfahrt nach Flüeli

30. April – 3. Mai 2020
Fußwallfahrt
von Einsiedeln nach Flüeli

Wir laden Männer, Frauen und
Jugendliche herzlich ein.

Erzdiözese
Freiburg

Weitere Informationen
Flyer im Schriftenstand oder bei:
Katholisches Männerwerk
Okenstraße 15, 79108 Freiburg
07 61 / 51 44 -191
info@kmmw-freiburg.de



Gebetstag für geistliche Berufe

2. April



Um Frauen
und Männer,
die in einem
pastoralen Beruf
in der Kirche
mitwirken.

Gebetstag für geistliche Berufe

30. April



Um junge
Menschen,
die sich von
Christus rufen
lassen.

Dekanat Offenburg-Kinzigtal

Friedensgebet Offenburg Bühl – mitgestaltet von den Lindenbergbetern aus dem Renchtal

Das Friedensgebet findet zweimal im Jahr statt. Zu jedem Friedensgebet wird eine Gruppierung eingeladen, welche im Rahmen des Gebets ihre Friedensarbeit vorstellt.

So hat sich z.B. beim ersten Friedensgebet vor zwei Jahren Pax Christi vorgestellt.

Wichtig beim Friedensgebet ist auch, dass man neben dem Gebet durch die Beteiligung der verschiedenen Gruppierungen spürt, dass man bei allen Bemühungen um Frieden nicht allein ist, sondern sich viele dafür einsetzen.

Beim letzten Friedensgebet am 24. Januar hat die Gebetsgruppe Bad Peterstal-Griesbach die Gebetswache auf dem Lindenberg bei St. Peter vorgestellt.

Es war mit 70 Beter und Beterinnen sehr gut besucht. Schön war, dass auch mehrere Gebetsmänner von der Gebetsgruppe Schutterwald dabei waren.

Die Mitbeter und Mitbeterinnen aus unserer Gemeinde waren über das



Vertreter der Gebetsgruppen aus dem Renchtal und Schutterwald beim Friedensgebet in Offenburg-Bühl.

was die Gebetsgruppen auf dem Lindenberg leisten und vor allem über das beim Friedensgebet persönlich erlebte Gebet sehr angetan und berührt.

Die beim Rosenkranzgebet zum Friedensgedanken formulierten Gesätze hatten großen Anteil, das

Anliegen des Friedens intensiv zu spüren.

Im Anschluss an das Gebet gab es die Möglichkeit, sich mit den Gebetsmännern vom Lindenberg persönlich auszutauschen.

Günter Häberle

Haus Maria Lindenberg

Opa-Enkel-Wochenende „Opa, glaubst Du an den lieben Gott?“ zum Thema Frieden

Zum sechsten Mal fand ein Opa-Enkel-Wochenende auf dem Lindenberg statt. 10 Großväter und 15 Enkel im Grundschulalter reisten am Samstagvormittag an – zwei von ihnen sogar aus dem weit entfernten Mannheim.

Viele hatten sich auch auf Schnee im Schwarzwald gefreut. Allerdings war vom Schneefall der vergangenen Tage nicht mehr viel übrig geblieben.

In der ersten gemeinsamen Runde ging es um das gegenseitige Kennenlernen und eine Einführung zum inhaltlichen Thema. Das Jahr 2020 steht für die kirchlichen Hilfswerke unter dem Schwerpunkt Frieden. Die Gebetswache der Männer und die spirituellen Angebote des Hauses haben



Beim Stationslauf wurden Friedensfahnen gestaltet



Kirchenführung mit Pfarrer Eckstein in der Wallfahrtskirche

ebenso dieses Anliegen. So war es für Dorothea Welle vom Haus Maria Lindenberg und Rolf May-Seehars vom Katholischen Männerwerk in der Vorbereitung wichtig dieses Thema für dieses Opa-Enkel-Wochenende aufzugreifen.

Nach dem reichhaltigen Mittagessen (der Küchenchef hatte den Speiseplan speziell auf die jungen Gäste abgestimmt) wurden die Zimmer bezogen. Alle trafen sich auf der großen Panoramaterasse und Pfarrer Albert Eckstein begleitete die Kinder und Großväter in die Wallfahrtskirche. Er erzählte über die Besonderheiten der Kirche und ihre wechselvolle Geschichte, wie sie z.B. nach einer ersten Zerstörung durch den Staat, trotz Verbote nach und nach wieder aufgebaut wurde.

In der nächsten Einheit durften die Kinder ihren Opas Fragen zu Glauben, Religion und Kirche stellen und die Großväter durften ihren Enkeln ebenfalls diese großen Fragen stellen. Beide Seiten konnten über den großen Glaubensschatz staunen, der hier miteinander geteilt wurde.

In einem Stationenlauf zum Thema Frieden durften die Kinder und Großväter miteinander malen, singen und über eine Streitgeschichte sprechen. Mit Katia aus Peru, die einen Freiwilligendienst im Haus Lindenberg absolviert, entstanden viele bunte Friedensfahnen – damit

der Friedenswunsch auch mit nach Hause getragen werden konnte.

Leider musste die geplante Kerzenprozession am Abend wegen Regen und Sturm in die Kirche verlegt werden. Trotzdem war dies für alle ein schöner und besinnlicher Tagesabschluss. Vor dem Zubettgehen gab es noch eine Gutenachtgeschichte, damit alle gut schlafen gehen konnten.

Nach dem Frühstück und Kofferpacken am Sonntagmorgen bereitete die Gruppe sich auf den Gottesdienst vor und überlegte, wie wir miteinander Frieden und Versöhnung leben können.

Im Gottesdienst wurden die gebastelten Fahnen zum Friedensgebet an den Altar gebracht. Mit einem Lied überbrachten die Kinder mit den Großvätern den Friedenswunsch in einer Prozession durch die Kirche an die zahlreichen Gottesdienstteilnehmer.

Vor dem Mittagessen war noch etwas Zeit für Spiele im Freien vor der Kirche. Zum Abschluss trafen sich alle nochmals im großen Vortragssaal. Alle waren sich einig, dass es toll ist an solch einem Wochenende teilzunehmen.

Das nächste Opa-Enkel-Wochenende beginnt am Samstag (20.3.) vor dem ersten Fastensonntag 2021 auf dem Lindenberg.

*Rolf May-Seehars
Fotos: KMW Freiburg*



Gemeinsame Spiele nach dem Sonntagsgottesdienst auf dem Platz bei der Wallfahrtskirche



Angebote aus dem Programm Friedensarbeit und Exerzitien im Haus Maria Lindenberg

(vorbehaltlich der gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen):

8.–10. Mai 2020
Herzensgebet. Einführung in das kontemplative Beten.
Leitung: Christa Straub, Barbara Hagelschuer

12. Mai 2020
Dem Leben auf der Spur. Oasentag für Menschen in Pflegeberufen. Leitung: Dorothea Welle

15.–22. Mai 2020
Fasten mit allen Sinnen. Fastenwoche nach F.X.Mayr. Leitung: Andreas Wuchner

20.–24. Mai 2020
Kosmische Spiritualität. Kontemplation via integralis

Informationen und Anmeldungen im Haus Maria Lindenberg
www.haus-maria-lindenberg.de



Gebetstag in Villingen mit Pfarrer Werner Fimm und Pater Leonhard



Pfarrer Werner Fimm bei seinem Vortrag zum Gebetstag in der Kirche in Villingen

Garant für intensive pastorale und segensreiche Stunden waren beim Großen Gebetstag in der Kirche Heilig Kreuz in VS-Villingen die beiden geistlichen Leiter, **Pfarrer Werner Fimm** vom Kloster Brandenburg an der Iller und der Franziskanerpater Leonhard. Rund 300 Gläubigen versammelten sich hierzu aus dem Dekanatsbezirk Villingen und den angrenzenden Dekanaten zu einer großen Betergemeinde. Das Katholische Männerwerk Schwarwald-Baar der Aktionskreis Familie VS haben diesen Gebetstag organisiert und die Gläubigen dazu eingeladen.

Mit einem musikalisch ansprechenden Lobpreisgottesdienst bereits am Vormittag wurde dieser Gebetstag eröffnet. Es folgten eindrucksvolle Vorträge von Pfarrer Fimm mit anschließender Aussetzung des Allerheiligsten, Gebeten und es wurde die Möglichkeit für Seelsorgegespräche genutzt. Viele Gläubige nahmen die Gelegenheit

zum Beichtgespräch bei 6 weiteren Priestern war. Für das leibliche Wohl mit einem Imbiss zur Mittagspause sorgte ein gut organisiertes Helferteam im Pfarrsaal.

In bemerkenswerter und einer tiefen christlichen Grundüberzeugung hat Pfarrer Fimm in seinen Vorträgen die heutige Lebenswirklichkeit den Zuhörern aufgezeigt. Dabei unterstrich er seine Ausführungen mit eindrucksvollen Bildern auf einer großen Leinwand. Leider finde Mobbing allzu häufig fast überall statt. Hier gilt es, nicht wegzuschauen, sondern diesen Menschen beizustehen. Tiefe innerliche Verletzungen werden gemobbten Menschen zugeführt. Der Schutz des ungeborenen Lebens und der Schutz des Lebens bis ins hohe Alter und die Menschenwürde müssen ein zentrales Anliegen aller Menschen und besonders der Verantwortlichen in Kirche und Staat sein. Das Leben ist ein Segen von Gott geschenkt. Ein Herzensanliegen war Pfarrer

Fimm die Familie mit Vater, Mutter und Kindern. Besonders wichtig in der Familie ist die Liebe der Eltern oder Bezugspersonen zu den Kindern. Gerade die Ehe sollten die Eheleute unter dem Schutz Gottes stellen, denn Gott schenkt uns seine unendliche Liebe. Er betonte die Bedeutung des Gebets in den Familien, denn Gott richtet die Menschen wieder auf und ist deren Heiler. Kinder sind ein großer Segen. Gott zeigt uns den Weg zu einem Leben in Fülle. Ehepartnern empfahl er ein vertrauensvolles Miteinander. Wer sich selbst liebt, kann auch andere lieben. Eheleute müssen sich immer wieder die Hand reichen und miteinander reden.

Als besonders schlimm bezeichnete Pfarrer Fimm die Missbrauchsfälle in der Kirche. Leider findet Missbrauch auch in den Familien in erschreckender Zahl statt. Bei den Missbrauchsfällen muss Klartext gesprochen werden. Die anstehende Fastenzeit bietet uns Gelegenheit, inne zu

halten und sich zu besinnen. In aller Liebe müssen wir lernen, dem Nächsten zu vergeben und auch die Völker untereinander sollten sich vergeben. Von Gott empfangen wir alles Gute und seinen Segen. Gerade in schwierigen Situationen können wir durch Gebete Gottes Heilung erfahren. Es gilt das Bibelwort: „Werft alle eure Sorgen auf den Herrn, denn er sorgt für euch.“

Die gegenwärtigen innerkirchlichen Diskussionen bringen vieles durcheinander. Besser ist es für die Kirche, wenn sich die Gläubigen wieder mehr mit dem Erlöser Jesus Christus beschäftigen und dafür weniger unerfüllbare Forderungen

stellen. Der österliche Sieg muss im Vordergrund der Diskussionen stehen.

Pfarrer Fimm und **Pater Leonhard** feierten mit den Gläubigen am Spätnachmittag die Heiligen Messe. In der Predigt beschäftigte sich Pater Leonhard mit der 40-tägigen Fastenzeit. In dieser Zeit bietet sich den Menschen die Chance, etwas Neues zu beginnen. Somit können wir die Gnaden von Jesus Christus wirken lassen. Auch können wir damit näher zum Heil Gottes kommen. Die Fastenzeit ist eine Zeit des Verzichts. Nicht nur vom Brot allein lebt der Mensch, sondern vom Wort Gottes und was Gott den

Menschen schenkt. Werden wir offen für bessere Dinge, um dadurch zum Eigentlichen zu kommen, damit wir uns in Gott erneuern.

Zum Abschluss dieses gelungenen und segensreichen Gebetstages spendeten die beiden Geistlichen den Teilnehmern jeweils den Einzelsegen. An Pfarrer Fimm und Pater Leonhard überreichte Johannes Hauger als Dank ein Weinpräsent. Für die Vorbereitung und Organisation bedankte er sich beim gesamten Helferteam und besonders beim Ehepaar Annette und Daniel Brotz.

Johannes Hauger,

Dekanat Heidelberg/Weinheim

„Morgen der Besinnung“

2. Fastensonntag in Dossenheim – Predigt von Pfarrer Ronny Baier

Von Papstmessen oder auch vom Segen *Urbi et Orbi* kennt man sie noch, die lateinische Segensformel *Benedicat vos omnipotens Deus, Pater et Filius et Spiritus Sanctus*. Und in der vorkonziliaren Messe wurden die Gläubigen danach jeweils mit den Worten „*Ite missa est*“ entlassen. Das lateinische Wort für Segnen heißt *benedicere*, im Deutschen manchmal noch in der altmodischen Form *benedeien* verwendet. Es heißt nichts anderes als Gutes sagen. Und dann meint „*ite missa est*“ – wörtlich: Los, kurpfälzisch *Ala hopp*, geht – jetzt *ist* Messe! Auch wenn ich mir bei Gott keine tridentinische Messe zurückwünsche, so mag ich doch die lateinische Segensformel *Benedicat Deus*, Gott möge euch gut zusprechen, er möge euch gute Worte sagen. Denn jeder von uns weiß, wie gut einem gute Worte tun, wie sie die Seele streicheln, einen Mut, Zuversicht und Anerkennung schenken. „*Hauch mich an mit guten Worten*“, hat Johann Wolfgang von Goethe in einem Brief geschrieben. Ja wie gut tun uns gute Worte. Wie hungern Menschen danach. Da lese ich auf einer Karte einen Segen von Christa Spilling-Nöker:

*Ich wünsche dir dann und wann ein gutes Wort.
Ein Wort, das dein Herz anrührt,
das dich bewegt,
das etwas zum Klingen bringt
und dadurch ein Echo in dir findet.
Ich wünsche dir Worte der
Anerkennung
und des Lobes,
Worte der Freundschaft
und der Liebe,
Worte des Trostes und der
Ermutigung,
in denen du spürst,
wie einmalig und wertvoll du bist.*

Oder ein alter Spruch – im Flur eines Hauses aufgehängt – rät:

Bedenk's
*Sag morgens mir ein gutes Wort
Bevor du gehst vom Hause fort.
Es kann so viel am Tag geschehen,
Wer weiß, ob wir uns wiedersehen.
Sag lieb ein Wort zur guten Nacht,
Wer weiß, ob man noch früh erwacht.
Das Leben ist so schnell vorbei,
Und dann ist es nicht einerlei,
Was du zuletzt zu mir gesagt,
Was du zuletzt mich hast gefragt.
Drum lass ein gutes Wort das letzte sein,
Bedenk, das letzte könnt's für immer sein!*

Benedicere – Ja, Welch ein Segen, gute Worte zu hören. Und Welch ein Auftrag „*Ite missa est*“ – los, geht jetzt als Gesegnete in euren Alltag hinein und werdet den Menschen zum Segen. Liebe Schwestern, liebe Brüder, wir haben heute in der Lesung den Anfang der Abrahams-geschichte gehört. Haben Sie noch die ersten Worte, die Abraham von Gott gehört hat, im Ohr? Es sind genau diese Worte: Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein. Und ebenso das alte *Ite* – Und jetzt geh, zieh weg aus deinem Land in ein Land das ich dir zeigen werde – vertrau meinem Versprechen. Vielleicht hören wir diesen Ton wieder einmal bewusst beim Segen am Ende des Gottesdienstes heraus: Gott will dich segnen – und du sollst ein Segen sein. Und jetzt geh – *missa est* – jetzt *ist* Messe. Sie beginnt eigentlich erst jetzt – draußen vor der Kirchentür im täglichen Leben. Amen.

Pfarrer Ronny Baier
Leiter der SE. Dossenheim /
Schriesheim / Altenbach

Gebetstag in Donaueschingen mit Pater Paul Maria Sigl und Pater Korbinian

Viele Gläubige sind in die Stadtkirche St. Johann nach Donaueschingen gekommen, um am großen Gebetstagnachmittag mit dem aus Tirol stammenden **Pater Paul Maria Sigl**, aus Rom, von der internationalen Vereinigung „Familie Mariens“ teilzunehmen. In seinem spirituellen und beeindruckenden Vortrag über „Das Vater unser – das Gebet des Herrn“ gelang es dem charismatischen Prediger, die Besucher aufzurütteln. In eindrucksvoller Weise wurde dieser Gebetstag umrahmt vom Chor der Ordensschwwestern „Familie Mariens“ mit den wunderschön Stimmen der Schwestern zusammen mit einer Musikgruppe.

Auf Initiative des Katholischen Männerwerks (KMW) im Dekanat Schwarzwald-Baar fand dieser Gebetstag in der barocken Stadtkirche St. Johann statt. Dazu kam auch der aus Bayern stammende Neupriester **Pater Korbinian Maria Glasl**, der in Altötting vor einem Monat zum Priester geweiht wurde. Gemeinsam mit Pater Paul feierten sie die Heilige Messe.



Der Neupriester Pater Korbinian Maria Glasl, feierte mit den Gläubigen die Heilige Messe am Gebetstag in Donaueschingen

Pater Paul appellierte in seinen unmissverständlichen Predigtworten und in seinem bemerkenswerten Referat an die Gläubigen, Gott mit seiner unendlichen Macht und Güte in den Mittelpunkt des Lebens zu stellen. Gott will unser Glück, Er



Pater Paul Maria Sigl von der internationalen Vereinigung „Familie Mariens“ aus Rom kam auf Einladung des Katholischen Männerwerks nach Donaueschingen zum Großen Gebetstag in die Stadtkirche St. Johann und zog mit seinen bemerkenswerten Predigtworten die vielen anwesenden Gläubigen mit seinem Bann.

sorgt für die Menschen, denn Gott ist unser Vater. Doch das Leben fordert uns alle immer wieder heraus. Vieles kann man durch das Gebet erreichen, was Pater Paul exemplarisch in seinem Vortrag und anhand von Bildern auf der großen Leinwand aufzeigte. Gottes Schöpfung ist großartig und Gott will, dass wir das Leben in dieser Welt genießen. Es gilt, den Ernst der Zeit zu begreifen. Schreckliche Konfrontationen an vielen Stellen in der Welt sind erkennbar. Ebenso erfolgt damit ein Auflehnen gegen die 10 Gebote Gottes. Wenn etwas tragisches passiert, zweifelt der Mensch an der Existenz Gottes. Doch durch das Gebet können die Menschen Trost und Heilung erfahren. Jesus ist unser Guter Hirte auch in schweren Stunden. Im Gebet des „Vater unser“ sind alle Bitten an Gott vereinigt.

Sorgen bereiten Pater Paul die derzeitige Krise der Kirche. Inner-

kirchliche Diskussionen drohen, die Kirche in Deutschland zu spalten. Bedauerlich sind die immer wieder stattfindenden Kirchenschändungen. In Frankreich sind es aktuell 3 Kirchen an jedem Tag. Wichtig ist für die Kirche, dass sie sich auf Gott hin ausrichtet. Erfreulicherweise gibt es heutzutage immer wieder neue Aufbrüche für ein Bekenntnis zum christlichen Glauben. Mit einem konsequenten Besuch der Heiligen Messe und durch die Sakramente kann der Einzelne neue Kraft in seinem Leben erfahren, so Pater Paul.

Abschließend bedankte sich der Vorsitzende des KMW im Bezirk Villingen Johannes Hauger bei Pater Paul für sein Kommen und für seine klaren Predigtworte und für seinen Vortrag, sowie Pater Korbinian für die Feier der Heiligen Messe mit einem Weinpräsident.

Text und Foto: Johannes Hauger

Einkehrtag zum Thema „Gott eine Hütte bauen“

Knapp 100 Männer sind am Sonntag, dem 8. März zum Einkehrtag der Männer nach Waldkirch gekommen. **Diözesanpräses Jürgen Olf** hat bei der Eucharistiefeier in St. Margarethen das **Evangelium von der Verklärung auf dem Tabor** zur Grundlage seines Predigtwortes gewählt. Gerade einmal mit nur drei Jüngern ist Jesus auf den Berg gegangen. Auf Tabor hat er den Jüngern seinen Tod angedeutet und kurz zuvor Petrus die Schlüssel zum Himmel überreicht. Die

Binde- und Lösegewalt im Himmel und auf Erden.

Gott lässt seine Stimmer erschallen: „Das ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören.“ Kritisch hinterfragt der Präses: „Wie weit lassen wir Jesus in unser Leben wirklich herein? Hätten wir Platz für ihn in unserer Hütte? Anhand einiger Beispiele hat er die Diskussionen angesprochen, die derzeit in der Kirche – vor allem in Deutschland – an der Tagesordnung stehen. Wir freuen uns alle über den Papst aus Südamerika und finden es gut, dass er von der „armen“ Kirche spricht. Aber wir in Deutschland wollen keine „arme“ Kirche, Hier brauchen wir Kommissionen, Komitees, Räte, Verbände, je länger, mehr und mehr. Er sieht viele in der Kirche, die aus eigenen Interessen versuchen, die Bischöfe, die Apostel unserer Tage, zu mobben, sie unter Druck zu stellen. Präses Olf warnt vor Forderungen, die nicht mit der Heiligen Schrift zu vereinbaren sind. Im anschließenden Vortrag im Pfarrheim erinnert Jürgen Olf an den Beginn der Woche der Brüderlichkeit, in Erinnerung an die Versöhnung zwischen Juden und Christen.“ Tu deinen Mund auf für die anderen.“

Im Vortrag war ein zentrales Wort: Wir Christen brauchen ein hörendes Herz! Wir sollen auf das hören, was uns die Heilige Schrift sagt. Ihm fällt auf, dass auch bei vielen engagierten Christen viel Wissen nicht mehr da ist. Die Kirche wurde von



Mosaik „Die Verklärung Jesu“ in der Kirche auf dem Berg Tabor in Israel

Jesus gegründet, sie besteht aus Menschen als Bausteine und Jesus Christus selbst ist der Eckstein. Wenn dieser herausgezogen wird, steht es schlecht um die Kirche, sie stürzt ein.

Einen Teil seiner Ausführungen hat Präses Olf den liturgischen Veränderungen seit dem II. Vatikanum gewidmet. Lange nicht mit allen modernen Veränderungen kann er sich anfreunden. Für ihn bleiben die Ehrfurcht, die Eucharistie, die Gemeinschaft, die stille Einkehr und das persönliche Gebet wichtig im Glaubensleben eines jeden Christen. Dazu gehört auch, dass wir – wenn möglich – auch mal das Knie beugen vor dem Allerheiligsten. Dies ist das Geschenk, das uns Jesus gemacht hat, das ist unser Zentrum. Hier gehört Andacht und Anbetung dazu. Auch in der Ökumene wird diesem zentralen Inhalt oft Vorrangstellung eingeräumt. Als Beispiel nennt er Taize, dort wird immer wieder eingeladen zur Stille, zur Andacht. Tun wir das auch bei uns zuhause, in unseren Kirchen. In einem weiteren Teil erläutert der Kunsthistoriker Jürgen Olf auch die vielen Baustile, die die Kirchenbauten jahrhundertlang geprägt haben. Ausgehend von den Basiliken, der Ursprünge bei den Römern zu suchen sind, über die Romanik, die Gotik den Barock bis hin zu den heutigen Kirchenbauten, die oftmals nichts mehr von der Würde eines

Gotteshauses zeigen. Gerade auf die Reformation, die ebenso von deutschem Boden ausging wie nach dem I. Vatikanum die Gründung der Altkatholiken, folgte der Baustil des Barock. Hier wird das Allerheiligste, der Tabernakel ins Zentrum des Gotteshauses gestellt, ganz vorn und für jeden einsehbar. Oftmals abgegrenzt durch Gitter oder die Kommunionbank. Diese Gestaltung hat die

Ehrfurcht gefördert. Kommen wir wieder zurück und ehren wir die Mitte unseres Glaubens, Jesus Christus, gegenwärtig im Allerheiligsten, im Tabernakel.

Im Untertitel zum Einkehrtag hat Präses Olf geschrieben: „Könnte die Geschichte vom Tabor uns eine Lehre sein für den Umgang mit den Kräften, die uns derzeit lähmen – in der Kirche und in der Gesellschaft?“ Die Kirche war früher mehr eine Kontrastgesellschaft zur Politik, zur allgemeinen Gesellschaft. Diesen Stellenwert hat die Kirche eingebüßt. Er fordert die Männer auf, dass wir alle zusammen wieder unseren Glauben mutig bekennen. „Herr erwecke die Kirche und fange bei mir an!“ Vertrauen wir auf den Heiligen Geist. Bei Konferenzen der Bischöfe wird noch um die Hilfe des Heiligen Geistes gebetet. Tun wir das bei unseren Versammlungen auch?

Im Schlusswort hat der **Obmann Erwin Sabrowske** diese Forderungen nochmals aufgegriffen: „Trotz der vielen Negativmeldungen sollen die Männer ihren Glauben bekennen, sie sollen Flagge zeigen, wie es die Männer auf dem Lindenberg seit 65 Jahren tun.“

Mit dem Engel des Herrn und dem Segen endet der interessante Einkehrtag. Noch lange standen Männer in kleinen Gruppen zusammen und haben sich über das Gehörte ausgetauscht.

*Michael Behringer
Foto: Erwin Sabrowske*

Wenn die Sonne des Lebens untergeht, leuchten die Sterne der Erinnerung.

Unbekannter Verfasser

Wir gedenken unseren Verstorbenen, die dem Katholischen Männerwerk verbunden waren und viele von ihnen waren immer wieder bei der Gebetswache der Männer auf dem Lindenberg dabei.

Samstags gedenken wir bei der Eucharistiefeier auf dem Lindenberg den Verstorbenen.



*Dieter Cielinga, Brigachtal-Kirchdorf
Fritz Eisele, Trochtelfingen
Kurt Grein, Kilsheim-Steinbach
Bernd Halter, Zuzenhausen
Ernst Isele, Konstanz
Hans Kleiner, Mengen
Theodor Kotzur, Karlsruhe
Herbert Kühn, Karlsruhe
Rudi Oestringer, St. Leon-Rot
Wolfgang Renz, Eppingen
Karl Scheck, Meßkirch
Helmut Schmid, Vöhrenbach
Heinrich Schmitt, Karlsdorf
Otto Specht, Kirchart
Martin Stadtmüller, Krautheim
Franz Weber, St. Peter
Raimund Zoder, Schwarzach*

Wallfahrtskirche Maria Lindenberg

Wallfahrtstag

Freitag, 01. Mai 2020
Eröffnung des Marienmonats

14.30 Uhr Beichtgelegenheit und Rosenkranz
15.00 Uhr Eucharistiefeier



Gebetswache auf dem Lindenberg 2020

Die Ehre Gottes und die eucharistische Anbetung stehen im Mittelpunkt.

Nahezu 1000 Männer kommen während des Jahres auf den Lindenberg. Diese Tage erleben die Männer hilfreich für Geist, Leib und Seele. Lassen Sie sich einladen und ermutigen, in dieser idyllischen Landschaft zu beten für den Frieden in der Welt, in den vielen großen Anliegen unserer Zeit in Kirche und Gesellschaft und in ihren persönlichen Anliegen.



Aufgrund der aktuellen Vorgaben findet die Gebetswache derzeit nicht statt.

**Die Termine der Gebetswachen bis zum 18. April (Woche nach Ostern) sind abgesagt.
Die Gebetswache beginnt wieder, wenn die staatlichen Vorgaben es uns ermöglichen.**

TERMINE

APRIL

**Wir veröffentlichen hier die Termine ab Monat Mai,
da noch nicht absehbar ist,
wann Termine wieder stattfinden können.
Bitte beachten Sie auch die örtlichen Hinweise
in den Medien.**

MAI

Mo. 04.05.2020, 15:00

Dekanat Lahr

Maiandacht

Gebetsgruppe Dekanat Lahr

Kirche St. Maria, Lahr

Di. 05.05.2020, 15:00

Dekanat Sigmaringen-Meßkirch

Maiandacht

Männergebetsgruppe Meßkirch

Rengetsweiler, Lourdesgrotte

Katholisches Männerwerk

im Dekanat

Mi. 06.05.2020, 15:00

Dekanat Hegau

– **Bezirk Möhringen**

Maiandacht

für die Dekanate Engen, Konstanz

und Schwarzwald-Baar

ab Egg, mit Pfr. Billharz

Wallfahrtskirche Schenkenberg

Emmingen

Katholisches Männerwerk

im Dekanat

Do. 07.05.2020, 18:00

Dekanat Mannheim

PRIESTERDONNERSTAG

Eucharistische Anbetung

St. Jakobus, Mannheim-Neckarau

Do. 07.05.2020, 19:30

Dekanat Wiesental

PRIESTERDONNERSTAG

Betstunde der Lindenbergbeter

St. Elisabeth Krankenhaus, Lörrach

Redaktionsadresse

für Beiträge und Termine in der Richtung:

Für die Zusendung Ihrer Textbeiträge, Fotos und Terminankündigungen verwenden Sie bitte die Mailadresse: redaktion@kmw-freiburg.de

Aus Platzgründen bitten wir Sie, Texte nicht länger als eine DIN A4 Seite (Schriftart Arial Größe 11) einzusenden. Fotos in guter Qualität (mind. 2 MB)

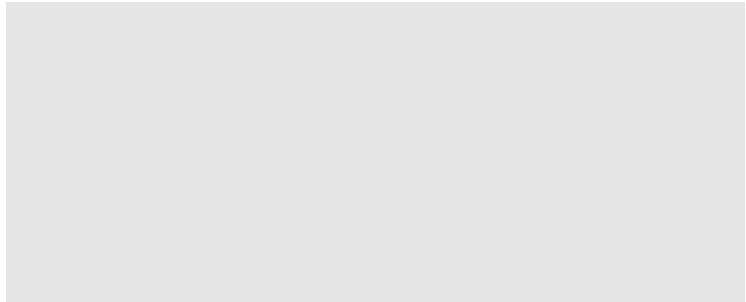
In eigener Sache

Das Diözesanbüro ist in nächster Zeit nur teilweise besetzt. Wenn Sie uns erreichen möchten, beachten Sie bitte die Ansagen auf dem Anrufbeantworter oder schreiben Sie eine Mail an info@kmw-freiburg.de.

Briefe und Mail können wir nur mit Verzögerung bearbeiten.

Telefon: M. Behringer 0761 5144-191

Telefon: R. May-Seehars 0761 5144-309



Gebet in Zeiten von Corona

*Herr, wir bringen Dir alle Erkrankten und bitten um Trost und Heilung.
Sei den Leidenden nahe, besonders den Sterbenden.*

Bitte tröste jene, die jetzt trauern.

Schenke den Ärzten und Forschern Weisheit und Energie.

Den Politikern und Mitarbeitern der Gesundheitsämter Besonnenheit.

Wir beten für alle, die in Panik sind.

Alle, die von Angst überwältigt sind.

Um Frieden inmitten des Sturms, um klare Sicht.

*Wir beten für alle, die großen materiellen Schaden haben
oder befürchten.*

*Guter Gott, wir bringen Dir alle, die in Quarantäne sein müssen,
sich einsam fühlen, niemanden umarmen können.*

Berühre Du Herzen mit Deiner Sanftheit.

Und ja, wir beten, dass diese Epidemie abschwillt,

dass die Zahlen zurückgehen,

dass Normalität wieder einkehren kann.

Mach uns dankbar für jeden Tag in Gesundheit.

Lass uns nie vergessen, dass das Leben ein Geschenk ist.

Dass wir irgendwann sterben werden

und nicht alles kontrollieren können.

Dass Du allein ewig bist.

Dass im Leben so vieles unwichtig ist, was oft so laut daherkommt.

Mach uns dankbar für so vieles,

was wir ohne Krisenzeiten so schnell übersehen.

Wir vertrauen Dir. Danke.

Johannes Hartl

IMPRESSUM

richtung für das Kath. Männerwerk
der Erzdiözese Freiburg
Herausgeber: Diözesanbüro
des Kath. Männerwerkes
Postfach 449, 79004 Freiburg
Tel. 0761/5144-191
E-Mail: info@kmw-freiburg.de
www.kmw-freiburg.de

Verantwortlich:

Rolf May-Seehars, Bildungsreferent
im Auftrag des Diözesanvorstands
Verantwortlich für die Beiträge ist jeweils
der Unterzeichner
Auslieferung an alle Freunde des KMW
Erscheinungsweise monatlich (10x)
Bezugspreis jährlich € 10,-
Giro-Konto Sparkasse Freiburg –
IBAN DE19 6805 0101 0002 0261 30
SWIFT-BIC FRSPDE66XXX

Satz und Druck:

José R. González Bellón, ESA, Freiburg
Titelbild: Pixabay



**Erzdiözese
Freiburg**

KONTAKTE

Katholisches Männerwerk

1. Vorsitzender: Heinrich Vowinkel
Präses G.R. Jürgen Olf
Ehrenpräses G.R. Robert Henrich

Diözesanbüro des KMW

Leitung: Dipl. Theol. Michael Rodiger-Leupolz
Bildungsreferent: Rolf May-Seehars
Sachbearbeiter: Michael Behringer
Okenstraße 15, 79108 Freiburg